

Kunst und die Ausgestaltung des Schlosses damals entscheidend gefördert zu haben. Allerdings wurde das Schloß schon wenige Jahre später, 1645, durch einen Brand völlig zerstört. Als Ludwig XIV. E. während der Belagerung von Ath i.J. 1671 besuchte, sah er schon ein neues Schloß, das im Auftrag der Htzg.e von → Arenberg durch die Architekten Duquesnoy und Merx errichtet worden war. Die Gärten und Parks der Anlage, mit deren Gestaltung ab 1630 begonnen worden war, erstreckten sich über ca. 250 ha und erfreuten sich schon in der ersten Hälfte des 17. Jh.s großer Beliebtheit. Das Kapuzinerkl. am Ort, das 1615 von der Familie gegr. wurde, fungierte als Grablege der → Arenberger.

→ A. Arenberg → B. Arenberg → C. Arenberg → C. Brüssel (Altes Palais Arenberg)

**L. ARNSBERG**, Charles: Briève description de la ville, chasteau et parc d'Enghien, *Annales du Cercle archéologique d'Enghien*, Bd. 8, (1915–1922), S. 103–128. – **BOSMANS**, Jules: L'ameublement du Château d'Enghien au commencement du XVIIe siècle, in: *Annales du cercle archéologique d'Enghien* 1 (1880) S. 407–463. – **BROUWERS**, D. D.: Le mobilier d'Evvard IV. De la Marck, grand mayeur de Liège (1492–1531), in: *Bulletin de la Commission Roylae d'histoire* 75 (1906) S. 17–32. – **DELANNOY**, Yves: Anne de Croy, duchesse d'Arschot, princesse d'Arenberg et la ville d'Enghien, in: *Annales du cercle archéologique d'Enghien* 9 (1953) S. 9–93. – **DELANNOY**, Yves: L'ameublement du château d'Enghien au commencement du XVII<sup>e</sup> siècle, in: *Annales du cercle archéologique d'Enghien* 21 (1984) S. 323–394. – **DELANNOY**, Yves: La cession de la seigneurie d'Enghien par Henri IV à Charles d'Arenberg en 1607, o.O. 1988. – **DELANNOY**, Yves: Le Parc d'Enghien. Notices iconographiques et historiques, in: *Annales du cercle archéologique d'Enghien* 19 (1979). – **DELANNOY**, Yves: Stad en land van Edingen, in: *Die Arenberger: Geschichte einer europäischen Dynastie*, Bd. 3: Arenberg in de Lage Landen: een hoogadelijk huis in Vlaanderen & Nederland, hg. von Mark DEREZ und Jan ROEGIERS, Leuven 2002, S. 200–215. – Inventar des herzoglich-arenbergischen Archivs in Edingen/Enghien (Belgien), Tl. 1: Akten und Amtsbücher der deutschen Besitzungen, bearb. von: Peter BROMMER, Wolf-Rüdiger SCHLEIDGEN und Theresia ZIMMER, Koblenz 1984, Tl. 2: Die Urkunden der deutschen Besitzungen bis 1600, bearb. von Christian RENGER und Johannes MÖTSCH, Koblenz 1997. – **LALOIRE**, Edouard: Sépultures de la Famille d'Arenberg au Couvent des Ca-

pucins à Enghien, in: *Annales du cercle archéologique d'Enghien* 8 (1915–1922) S. 135–155. – **LALOIRE**, Edouard: Histoire des deux hôtels d'Egmont et du palais d'Arenberg 1383–1910, Bruxelles 1952. – **LEMAIRE**, Claudine: La bibliothèque des Ducs d'Arenberg, une première approche, in: *Liber amicorum Herman Liebaers*, ed. Frans VANWIJNGAERDEN, Jean-Marie DUVOSQUEL et al., Bruxelles 1984 S. 81–106. – **MATTHIEU**, Ernest: Histoire de la ville d'Enghien. Mons 1876, ND Bruxelles 1982. – **NEU**, Peter: Die Arenberger und das Arenberger Land. Bd. 1: Von dem Anfängen bis 1616, Koblenz 1989, S. 293–322. – **NEU**, Peter: Das Herzogtum Arenberg, in: *Die Arenberger: Geschichte einer europäischen Dynastie*, Bd. 1: Die Arenberger in der Eifel, hg. von Franz-Josef HEYEN, Koblenz 1987, S. 45–62. – **TYTGAT**, Jean-Pierre: Archives d'Arenberg a Enghien: documents concernant le beguinage d'Enghien, (c 1250–1797), in: *Annales du Cercle archéologique d'Enghien* 31 (1997) S. 5–55. – Une ville et ses seigneurs. Enghien et Arenberg 1607–1635, Louvain u. a. 1994.

Jörg WETTLAUFER

## ARNSBERG

### A. Arnberg

**I.** Wohl aus dem Raum Meschede von der dortigen »Hünenburg« stammte eines der angesehensten Geschlechter des sächsischen Hochadels, das zu Anfang des 10. Jh.s seinen Sitz nach Werl verlegte. Gf. Bernhard von Werl (urk. 1024/1066) wird zur Sicherung einer vom Hellweg durch das Sauerland zum Kasseler Becken führenden Route vor 1070 auf dem links der Ruhr liegenden Römberg bei → A. die später sog. »Rüdenburg« oder »Alte Burg« errichtet haben. Sie war gegen die Burg Hachen gerichtet und sicherte u. a. die Erzlagerstätten des nahen Eisenberges. Der Schlachtentod Gf. Konrads von Werl-A.s und seines Sohnes Hermann 1092 in Frieland war eine Familientragödie. Nachdem auch noch Konrads Bruder Lupold von Werl seinen Erbteil an Köln geschenkt hatte (um 1100), verlor Werl als Gf.ensitz an Bedeutung.

Ein anderer Sohn Konrads, Gf. Friedrich der Streitbare von A. (reg. 1092–1124), verlagerte den Machtschwerpunkt vollständig nach → A. und ließ um 1100 gegenüber der Rüdenburg eine neue Burg auf dem → »A.« (= Adlerberg, heute Schloßberg) errichten. Obwohl der Analista Saxo Gf. Konrad rückschauend bereits

zum Jahre 1082 als »Gf. von A.« bezeichnet, wird erst die neue Burg namengebend für das Geschlecht geworden sein.

Ein zeitnahe Abstammungsmythos ist nicht überliefert. Werner Rolevinck (1425–1502) zählt unter die Gft.en Westfalens 1474 auch A. und Hermann Hamelmann (1526–1595) erwähnt als Vorfahren einen *Guntherus dominus in Arnsberg* für das Jahr 660 samt *Henricus comes de Arnsberg*. Seine Angaben wurden später aufgegriffen und behauptet, daß die Gft. A. unter den westfälischen Herrschaften die älteste sei. Der westfälische Historiker Johann von der Berswordt (1574–1640) bezeichnete die Gf.enfamilie z. B. als *vetustissimam et nobilissimam familiam*. Auch eine Herleitung vom Sachsenhzg. Widukind wurde erwogen.

**II.** Den Gf.en von Werl wird noch für das 11. Jh. eine fast herzogsgleiche Stellung in Westfalen zugesprochen. Sie verfügten über Gft.srechte vom Rothaargebirge bis zur Nordseeküste. Noch für den A. des 12. Jh.s werden sie als die »bedeutendsten Herrschaftskräfte des westfälischen Raumes« charakterisiert. Das sog. »Recht des Vorstreites zwischen Rhein und Weser«, ein Titel den das Geschlecht wohl 1075 erhielt und bis zum Aussterben der A.er 1371 als Reichslehen führte, zeugt offenbar noch von dieser Stellung. Ks. Ludwig belehnte den letzten Gf.en von A. 1338 mit den A.er Reichslehen, darunter das *ius primam pugnam habendi quando regem vel imperatorem Romanorum vel summum duce[m] Westfalie infra terminos Reni et wysere pugnare vel bellare contingit que vulgo dicitur forstreit*.

Die späteren A.er Gf.en aus dem Geschlecht der Edelherrn von Cuijk erfreuten sich weiterhin eines hohen Ansehens. Sie begegnen in der Nähe des Ks.s oder auf Reichstagen. Die ksl. Kanzlei titulierte Gf. Heinrich I. 1152 in einer in Soest ausgestellten Urk. Friedrichs I. noch als »*princeps*«. Seit 1174 läßt sich allen A.ern bis auf Gottfried IV. (gest. 1371) die Benutzung der »*dei gratia*-Formel« in Urk.n nachweisen, ein Hinweis auf ihr Selbstverständnis.

Eine Reichsunmittelbarkeit der A.er, die ihre Gft. direkt vom Kg. zu Lehen empfangen, kennen die Quellen nicht. Doch waren die Gf.en neben dem Vorstreitrecht am E. des 13. Jh.s im Besitz weiterer Reichslehen (Wildbann im A.er Wald, Vogtei Soest). Im Jahre 1314 erhielt Gf. Wilhelm vom Kg. zu Lehen [...] *Advocatia in Su-*

*sato et aliis feodis suis* [...] und den Zoll und das Brückengeld zu Neheim. Sein Sohn Gottfried IV. wurde 1338 mit der Vogtei Soest, drei Gogft.en, allen Freigft.en, der Münze, dem Dukat, dem Lürwald und dem Wildbann darin sowie mit dem Zoll zu Neheim und dem Vorstreitrecht vom Ks. belehnt.

Ein weiteres Lehnverhältnis bestand zum Ebf. von Köln. Die 1232 von den Gf.en von → Dassel erworbene Burg Hachen mit den Vogteien Menden, Sümmern, Eisborn und Kl. Gft. war kölnisches Lehen. 1282 hatte Gf. Gottfried III. noch die Kölner Lehnabhängigkeit der Burg erwähnt doch 1368 wird sie zum A.er Allodialbesitz gerechnet. Als kölnischer Marschall erlangte Gf. Gottfried IV. 1340 die Erlaubnis zur Befestigung der Stadt Hirschberg. Er trug dafür sein Allod dem Kölner auf und erhielt es als Lehen zurück. Auch mußte er nach einer Fehde gegen Köln und Mark 1354 die Herrschaft Ardey mit dem Dorf Hüsten und das Hochgericht Schmallenberg als Kölner Lehen anerkennen und erhielt sie als Mannlehen zurück. Bis zum Verkauf der Gft. 1368 blieb der A.er damit durch Einzellehen dem Kölner Ebf. verbunden.

Auch dem Ebf. von Mainz hatte sich Gf. Gottfried IV. 1340 als Burgmann auf Burg Battenberg verpflichtet; dafür erhielt er vier Fuder Wein jährl. Dem Bf. Eberhard von Münster trug Gf. Ludwig 1283 den Hof Wickede zu Lehen auf, um ihn vom Bf. wieder zurückzuerhalten. Möglicherweise wollte der Gf. so Ansprüchen des Kölners begegnen. In den Fehden mit Mark suchte Gottfried IV. einen Bündnispartner in dem Landgf. von Hessen und trug ihm die Burgen Eversberg und Fredeburg auf, um sie im Juli 1367 zu Lehen zurückzuerhalten. Zu Rainald II. von Geldern (reg. 1326–1343) bestand ebenfalls ein Lehnverhältnis, wofür Gottfried IV. jährl. 100 Mark erhielt.

Die Gf.en von A. verfügten nach Auskunft ihrer Lehnregister und des Bestandsverzeichnisses der Gft. (1348) noch im 14. Jh. mit ca. 800 Bauernhöfen über den größten Grundbesitz aller westfälischen Dynasten. Daher war auch ihr Lehnshof sehr groß, denn sie treten uns als Lehnsherren vieler Edelherrn und Gf.en, Niederadeligen und Bürger entgegen. Der Gf. von Wittgenstein und auch der Gf. von der Mark, die Edelherrn von Büren, von Bilstein, von Rüden-

berg, von Gft. und von Itter erscheinen im Besitz von A.er Lehen. Da die Lehnsmannschaft kaum zu übersehen war, begann schon Gf. Ludwig als einer der ersten weltlichen Dynasten Westfalens damit, ein Lehnregister anzulegen, das von seinen Nachfolgern Gf. Wilhelm und Gf. Gottfried IV. fortgeführt und vervollständigt wurde. Die meisten Rittergeschlechter der Gft. und viele über ihren Kernraum hinaus hatten A.er Lehngüter in Besitz.

Die rechtliche Stellung der Gft. A. hat in der Forschung zu Kontroversen geführt. Sie wurde als Reichslehen angesehen, als kölnisches Lehen betrachtet oder als Eigengut (Allod) der Gf.en eingestuft. Als Reichslehen jedoch erscheint die Gft. erst 1371, als Ks. Karl IV. den Ebf. von Köln mit [...] *comitatum de Arnesberg, qui a nobis et S.R.I. dependet* [...] belehnt. Erst 1369 finden wir die Gft. auch als kölnisches Lehen bezeichnet, doch wollte der fragliche Brief Papst Urbans V. die Stellung Kölns beim Erwerb der Gft. stärken. Der Charakter der Gft. wird in der Verkaufsurk. von 1368 deutlich. Der Gf. bezeichnet alle Güter und Gerechtsame, die die Gft. bildeten, einige eigens gen. Lehen des Reiches und der Kölner Kirche ausgenommen, als [...] *que omnia et singula nostra bona libera et allodialia fuerunt, et a nemine feudali seu alio jure dependent*. Die Gft. A. war also eine allodiale Gft., ihre Gf.en trugen sie von niemandem zu Lehen. Erst seit dem Übergang an Köln ist das Territorium als Reichslehen anzusehen, mit dem der dt. Kg. den Ebf. belehnte.

**III.** Das erste von einem Gf.en von A. erhaltene Siegel Gf. Heinrichs I. von 1181 zeigt schon den rechtsblickenden Adler, den auch alle Nachfolger sowie die Nebenlinien der Schwarzen Edelherrn von A. (doppelköpfiger Adler) und der Gf.en von → Rietberg führten. Gf. Gottfried II. von A. benutzte ein Adlersiegel (1212 nachweisbar) mit der Umschrift *Aquila moras nescit* (Der Adler kennt kein Zögern). Gf. Johann IV. von → Oldenburg (gest. 1356), der designierte Erbe des letzten A.er Gf.en, führte den Adler als Hinweis auf seine mütterliche Abstammung im Oldenburger Wappenschild.

Das Gf.enwappen, im Codex Gelre (um 1370) farbig überliefert, zeigt einen silbernen Adler mit goldener Bewehrung auf rotem Grund. Die Kfs.en von Köln nahmen es in ihre Gesamtwappen auf. Im 17. Jh. fand ein Wechsel der Grund-

farbe von rot nach blau statt. Hessen-Darmstadt (ab 1802/03) und Preußen (ab 1816) übernahmen den Adler in ihre Staatswappen. Auch den Titel »Gf. von A.« fügten die Kölner Ebf.e ihrer Titulatur ein. Selbst noch Lgf. Ludewig. X. von Hessen-Darmstadt nannte sich: »Gf. zu A. und des Hl. Römischen Reiches Vorfechter zwischen Rhein und Weser«. Der Adler findet sich in vielen Wappen Südwestfalens (u. a. Stadt A.). Der Kr. A. (bis 1975) und der heutige Hochsauerlkr. haben das Wappen in der ursprgl. Farbe Rot übernommen und der Adlerbrust ein schwarzes Kreuz (Kurköln) aufgelegt.

Aus der Gf.enzeit (bis 1371) haben sich neben sakralen Gebäuden wie Kirchen, Kapellen und Kl.n keine Baudenkmäler erhalten. Die Burgen der Gft. (→ A., Rüdensburg, Eversberg, Neheim, Grevenstein, Hirschberg, Hachen, Wildshausen, Gevern, Wallenstein, Fredeburg) sind heute sämtlich Ruinen. Zeichnungen, Karten und Pläne vor dem 19. Jh. sind nicht vorhanden. Eine Ausnahme bildet Schloß → A., von dem seit ca. 1580 Abbildungen vorliegen. Trotz des Umbaus des Kölner Kfs.en Salentin von → Isenburg (reg. 1567–1577) wird die älteste Darstellung bei Braun-Hogenberg (um 1580) noch einen Eindruck vom Aufbau der Gf.enburg vermitteln können.

Neben Wappen-, Siegel-, Münzdarstellungen und überlieferten Grabinschriften haben sich zwei Hochgräber erhalten. Die Liegefiguren Gf. Heinrichs II. und seiner Frau Ermengardis (heute in der Propsteikirche St. Laurentius) wurden um 1330 aus Baumberger Sandstein angefertigt, die Tumba ist aus Grünsandstein. Das Hochgrab Gf. Gottfrieds IV. im Kölner Dom zählt mit seiner meisterlich ausgearbeiteten, ursprgl. farbig gefaßten Liegefigur in ritterlicher Rüstung zu den herausragenden Werken der Parler-Werkstatt.

**IV.** Die Abstammung der Gf.en von A. von den Werler Gf.en ist unumstritten. Die Familie war dadurch verwandt mit den Saliern und dem burgundischen Kg.shaus. Auch mit Lothar von Süpplingenburg, dem späteren dt. Ks. Lothar IV., bestanden verwandtschaftliche Beziehungen. Mit dem Tod Gf. Friedrichs des Streitbaren 1124 starb die ältere Linie der A.er aus dem Hause Werl im Mannesstamm aus. Seine Erbtöchter Jutta heiratete als Wwe. des Hl. Gottfried von Cappenberg (gest. 1127) den ndl. Edelherrn

Gottfried von Cuyk. Aus dieser Verbindung gingen die jüngeren Gf.en von A. hervor.

Der älteste Sohn Heinrich I. trat die Nachfolge seines Vaters Gottfried I. (gest. um 1157) an. Er erscheint zum Teil mit seinem Bruder Friedrich des öfteren am ksl. Hof, in der Umgebung des Kölner Ebf.s bzw. des Sachsenhgz.s Heinrichs des Löwen. Wohl wg. Erbstreitigkeiten ließ er Friedrich auf Burg → A. gefangen setzen (1164), wo er in der Haft verstarb. Der Kölner Ebf. Reinald von → Dassel, Hgz. Heinrich der Löwe und die Bf.e von Paderborn, Minden und Münster belagerten daraufhin 1166 die Burg → A. und eroberten sie. Gf. Heinrich konnte fliehen. Als er des Landes verwiesen werden sollte, setzte sich Friedrich I. Barbarossa für ihn ein und bewahrte ihn vor der Exekution der Strafe. Der Ks. begründete diese Intervention mit seiner Verwandtschaft zu dem A.er und dessen Verdiensten.

Gf. Heinrich I. – heute noch als »Brudermörder« bekannt – soll dem Kölner Ebf. seine Besitzungen zu Lehen aufgetragen haben und wieder in seine Herrschaft eingesetzt worden sein. Unklar bleibt, welche Zugeständnisse der Gf. gemacht hat, jedenfalls ist eine evtl. Lehnsabhängigkeit von Köln schnell wieder verblaßt. Seine Stiftung des Prämonstratenserkl.s Weddinghausen 1170/73 wird von der Kl.tradition und späteren Historikern als Sühne für den Tod seines Bruders interpretiert. In den Quellen ist von dieser Intention keine Rede. Gf. Heinrich trat selbst als Laienbruder in das Stift ein, wo er 1200 ca. 72jährig starb.

Name und Familie seiner Frau sind unbekannt, das Ehepaar hatte mind. zwei Söhne und zwei Töchter. Diese heirateten die Edelferren Thiemo II. von Soest-Honrode bzw. Heinrich von Gevore. Nachfolger Heinrichs I. wurde 1185 Gottfried II. (1238 gest.). Er und sein Bruder Heinrich II. (1233 gest.) traten häufig in Urk.n einträchtig nebeneinander auf. Die Herkunft von Heinrichs II. Frau Irmgard ist ungeklärt, ebenso ist die Familie von Gottfrieds II. erster Frau Elisabeth nicht bekannt. In zweiter Ehe heiratete er Agnes von Rügenberg, die seit 1210 als seine Frau erscheint. Von den beiden Frauen hatte er zwei Söhne, Gottfried III. (gest. 1282) und Johann (1227 gest.) und mind. fünf Töchter. Gf. Gottfried II. ist deshalb bemerkenswert, weil er mit dem planvollen Aufbau der A.er Ter-

ritorialherrschaft begann (u. a. Kauf der Burg Hachen 1232).

Dies setzte Gottfried III. systematisch fort. Mit seinem Vetter Konrad I. von → Rietberg vereinbarte er 1237 eine Teilung der Familiengüter. Konrad erhielt alle Güter, Besitzrechte und Dienstmännern nördlich der → Lippe und die ndl. Besitzungen in Cuyk und Malsen. Damit entstand die eigenständige Gft. → Rietberg. Im Teilungsvertrag von 1237 erscheint erstmals die Ehefrau Gottfrieds III. Gf.en Adelheid von Blieskastel (gest. 1272). Deren Schwester Kunigunde (1270 gest.) heiratete Gf. Engelbert I. von der Mark (gest. 1277). Diese Heiraten gründeten eine Verwandtschaft zwischen den Gf.en von A. und von der Mark, auf die über 100 Jahre lang immer wieder hingewiesen wird. Trotz der engen Nachbarschaft ist eine Heiratsverbindung der Häuser A. und Mark nicht nachzuweisen. Von den elf Kindern Gottfrieds III. wurden drei geistlich, bei den anderen sind Eheverbindungen zu den Gf.en von Ravensberg, Jülich, Wittgenstein, → Waldeck sowie den Edelferren von Götterswick und von Dollendorf nachweisbar.

Gottfrieds III. Sohn Ludwig war seit ca. 1272 immer öfter als Mitregent aufgetreten und muß vor 1276 Gf.in Peronetta von Jülich (gest. 1304/05) geheiratet haben. Dieser Ehe entstammten mind. elf Kinder, sechs Söhne und fünf Töchter. Fünf Söhne wurden geistlich, darunter der zweitgeborene Gottfried, der 1321 Bf. von Osnabrück und 1348 Ebf. von Bremen wurde (gest. 1363). Von den Töchtern heiratete Richarda in erster Ehe Johann II. Fs. zu Mecklenburg (gest. 1299) und in zweiter Ehe 1302 Gf. Wilhelm von Dale. Katharina von A. (gest. 1362) nahm den Edelferren Dietrich II. von Bilstein (gest. 1335) und ihre Schwester Adelheid den Gf.en Philipp II. von → Vianden (gest. 1315/16) zu Ehegatten.

Wilhelm, der älteste Sohn Gf. Ludwigs, war 1296 von dem Kölner Ebf. Siegfried von Westerbürg in Rüthen mit Gf.in Beatrix von → Rietberg (gest. 1328/30) vermählt worden. Von den sieben Kindern (vier Töchter) traten fünf in den geistlichen Stand, der erstgeborene Gf. Gottfried IV. (gest. 1371) wurde sein Nachfolger und heiratete um 1340 Gf.in Anna von Kleve (1392 gest.), Mechthild von A. vermählte sich mit dem Gf.en Johann III. von → Oldenburg (gest. 1344).

Auch Gf. Wilhelm setzte die planvolle Territorialpolitik fort, als er am 2. Mai 1313 zur Regierung kam. Er hielt am 10. Juni 1313 einen Lehnstag in → A. ab. Das Register zählt 261 Lehen auf, die er vergeben hat.

Gf. Wilhelm starb wohl am 17. Juni 1338 und wurde in Wedinghausen beigesetzt. Gf. Gottfried IV. trat jetzt über 40jährig die Nachfolge an. Auch er hielt einen Lehnstag in → A. ab. Das Register führt fast 550 Belehnungen auf. Wie sein Vater ließ sich auch Gottfried mit den A.er Reichslehen belehnen. Am 17. Aug. 1338 empfing er von Ks. Ludwig dem Baiern in Koblenz die Vogtei über Soest, die drei Gogerichte in Hövel, Wickede und Calle, alle Freigft.en, das Münzrecht, den Dukat innerhalb seiner Herrschaft, den Lürwald und das Forstrecht (Wildforst) darin, Brückengeld und Zoll zu Neheim sowie das Vorstreitrecht zwischen Rhein und Weser. Als sich um 1350 abzeichnete, daß die Ehe Gottfrieds IV. kinderlos bleiben würde, machten sich insbes. Gf. Konrad von → Rietberg (gest. 1365) als Vetter und Gf. Engelbert III. von der Mark als Großneffe Hoffnungen, ihn beerben zu können. Doch Gottfried IV. hatte sich schon 1351 für seinen Neffen Johann IV. von → Oldenburg (gest. 1356) entschieden. Der frühe Tod Johanns ließen den Märker und Rietberger wieder hoffen. Beide schlossen 1362 ein Abkommen: der Rietberger sollte die Gft. A. erhalten aber dem Märker große Teile abtreten bzw. verpfänden. Gf. Gottfried IV. setzte dagegen Christian von → Oldenburg, einen jüngeren Bruder Johanns zu seinem Erben ein. Im Aug. 1364 ließ er die Burgmänner, Städte, Schlösser und Freiheiten der Gft. seinem Neffen huldigen, um einen reibungslosen Übergang der Herrschaft zu gewährleisten. Doch am 21. Juli 1368 wurde in der Schlacht von Coldewärf bei Blexen an der Weser ein → Oldenburger Ritterheer von den Rüstringer Friesen vernichtet. Unter den Erschlagenen war auch Christian von → Oldenburg. Nun existierte kein naher Verwandter mehr und Gf. Gottfried IV. mußte befürchten, daß die Gft. nach seinem Tod an den märkischen Großneffen fallen würde.

Auf einem »Landtag« kamen das Gf.enpaar, die adeligen Räte, die Burg- und Lehnsleute sowie die gfl. Städte → A., Eversberg, Neheim, Grevenstein und Hirschberg überein, die Gft. dem Kölner Erzstift zu vermachen. Zwei Tage

nach dem Ableben des Ebf.s Engelbert von der Mark (gest. 23. Aug. 1368) verkauften Gf. Gottfried IV. und seine Frau die gesamte Gft. an das Kölner Erzstift. Ein späterer Zusatzvertrag verpflichtete Köln, die Gft. oder auch nur Teile von ihr niemals an den Gf.en von der Mark oder einen märkischen Mann kommen zu lassen. Gf. Gottfried IV. starb am 21. Febr. 1371 im Schloß Brühl, das ihm auf Lebenszeit überlassen worden war. Er wurde als einziger weltlicher Fs. im Kölner Dom beigesetzt. Seine Wwe. verbrachte ihren Lebensabend in der Gft. A. auf der Wasserburg Wildshausen. Sie muß zwischen 1377 und 1392 verstorben sein und wurde wohl in der Familiengrablege im Kl. Wedinghausen bestattet.

Auf die Gf.en von A. werden mehrere Seitenlinien zurückgeführt. Zuerst sind hier die am Hellweg und im Sauerland reich begüterten Edelherren von Rüdernberg zu nennen. Sie waren auf der »Rüdernburg« gegenüber dem Gf.enschloß ansässig, die 1120 als Burg des Gf.en Friedrich von A. (gest. 1124) bezeichnet wird. 1132 wird als erster Namensträger Edelherr Hermann I. von Rüdernberg gen. Das Geschlecht wird zurückgeführt auf den 1092 gefallenen Junggf.en Hermann von Werl-A. Er soll einen urkundlich nicht nachweisbaren Sohn Konrad gehabt haben, der der Vater des o.g. Hermann I. von Rüdernberg ist. Dessen Sohn Konrad I. (gest. um 1190) wiederum erheiratete mit Gisela von Stromberg (gest. um 1185) die Bgft. Stromberg. Die Rüdernberger erscheinen häufig im Gefolge des Kölner Ebf.s, aber auch immer wieder in Urk.n der Gf.en von A. Sie galten ihnen als ebenbürtig, denn Gf. Gottfried II. von A. (1238 gest.) nahm in zweiter Ehe Agnes von Rüdernberg, die Tochter des Bgf.en von Stromberg Hermann II. von Rüdernberg (gest. um 1246) zur Frau und Adelheid, eine Tochter Gottfrieds II. wohl aus dessen erster Ehe, heiratete Konrad II. von Rüdernberg, Bgf. zu Stromberg (1268 gest.). Nach dessen Tod bildeten sich drei Linien: 1. die Stromberger, 2. die Rüdener und 3. die Rüdernberger auf der Alten Burg bei → A. Gottfried I. von Rüdernberg aus der A.er Linie taucht noch als nobilis auf. Seine Söhne veräußerten im 14. Jh. nach und nach ihren Besitz vornehmlich an die Gf.en von A. Als Hermann IV. von Rüdernberg (gest. um 1360) i.J. 1359 seine Rechte in Obereimer und im Walpketal an das Kl. Weding-

hausen verkaufte, scheint die Rüdensburg schon unbewohnt gewesen zu sein. Als letzter Rüdemberger aus der A.er Linie wird Hermann von Rüdensburg 1390 in einem Lehnbrief des Ebf.s von Köln erwähnt. Die Stromberger Linie starb mit Heinrich von Stromberg (1419 gest.) und seiner Tochter Sophia, Äbt. von Herzebrock von 1422–1463, aus. Sophia verkaufte i.J. 1419 das Burglehen Stromberg. Zuletzt erlosch die Rühthener Linie der Familie, Heinrich VIII. von Rüden wurde um 1508 erschossen.

Die »Schwarzen Edelherren von A.« (Niger de A.) sollen die Nachkommen des in der Gefangenschaft seines Bruders Gf. Heinrich I. 1164 umgekommenen Gf. Friedrich von A. sein. Sie sind mit Heinrich dem Schwarzen von A. d.Ä. (1222 gest.) 1186 erstmals faßbar und lassen sich über vier Generationen verfolgen. Häufig finden sich ihre Mitglieder in Urk.n der Gf.en von A. Elisabeth, die Erbtöchter Heinrichs des Schwarzen von A. d.J. (1252 gest.), heiratete den Edelherrn Adolf von Holte (1278 gest.). Mit ihren Kindern Mechthild, Arnold und Heinrich ist diese Nebenlinie in den achtziger Jahren des 13. Jh.s erloschen.

Die wichtigste Nebenlinie sind die Gf.en von → Rietberg, die auf Gf. Heinrich II. von A. (1233 gest.) und dessen Frau Irmgard als Stammeltern zurückzuführen sind. Deren Sohn Konrad schloß 1237 mit seinem Vetter Gottfried III. (1282 gest.) einen Erbvergleich (s.o.), womit die eigtl. Geschichte der Gft. → Rietberg beginnt. Diese Seitenlinie starb mit Johann II. 1562 aus. Über dessen Erbtöchter Walpurgis (gest. 1586) kam → Rietberg an die Gf.en von Ostfriesland.

Die Stammtafel der Gf.en von A. zeigt verwandtschaftliche Verbindungen zu den wichtigsten Dynastenfamilien des westfälischen Raumes und darüber hinaus. So u. a. für das 12. Jh. die Familien von Cappenberg, Cuyk, Renen, → Bentheim, → Virneburg und Altena-Mark, für das 13. Jh. zu den von Rüdensburg/Stromberg, Soest-Honrode/Thimonen, Gevore-Bilstein, Blieskastel, → Lippe, Ravensberg, Jülich, Wittgenstein, Götterswick, → Waldeck und Dollen-dorf und für das 14. Jh. noch die Familien von → Rietberg, → Oldenburg, Dale, Mecklenburg, Bilstein, → Vianden und Kleve.

→ B. Arnsberg → C. Arnsberg

**Q.** Das Archiv des ehemaligen Klosters Grafschaft. Urkunden und Akten, bearb. von Manfred WOLF, Arnsberg 1972 (Landeskundliche Schriftenreihe für das kölnische Sauerland, 4). – BERSWORDT, Johannes von der: Westphälisch Adelich Stammbuch, in: Johann Dietrich VON STEINEN: Johann Hobbelings Beschreibung des Stifts Münster und von der Berswordts westfälisch adeliches Stammbuch, Dortmund 1742, S. 379–520. – Cartularium der Abdij Marienweerd, hg. von James de FREMERY, 's-Gravenhage 1890. – FAHNE, Anton: Urkundenbuch des Geschlechts Meschede, Köln 1862. – Die Lehnrolle der von Binolen aus dem Jahre 1341, bearb. von Manfred WOLF, in: Der Märker, 1/2 (1981) S. 38–41. – Lebold von Northof: Die Chronik der Grafen von der Mark, hg. von Fritz ZSCHAECK, Berlin 1929 (MGH SS rer. Germ., nova series, Bd. 6). – Quellen zur Geschichte von Stift und Freiheit Meschede, bearb. von Manfred WOLF, Münster 1981 (Landeskundliche Schriftenreihe für das kölnische Sauerland, 5). – REGESTA IMPERII: IV, 2, 2.: Die Regesten des Kaiserreiches unter Friedrich I. 1152 (1122)–1190, Lieferung 2 1158–1168, nach Johann Friedrich Böhmer, Neubearbeitet von Ferdinand Oppl, Wien 1991. – Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, 21), Bände 1–12 (313–1414), hg. von Friedrich Wilhelm OEDIGER u. a., Bonn u. a. 1954–2001. – Die Reichschronik des Annalista Saxo, hg. von Klaus NASS, Hannover 2006 (Monumenta Germaniae Historica, Scriptores, 37). – ROLEVINCK, Werner: Ein Buch zum Lobe Westfalens des alten Sachsenlandes, hg. von Hermann BÜCKER, Münster 1982. – SEIBERTZ, Johann Suibert: Quellen der westfälischen Geschichte, 3 Bde., Arnsberg 1857, 1860 und 1869. – SEIBERTZ, Johann Suibert: Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen, Bd. 1: 779–1300, Bd. 2: 1300–1400, Bd. 3: 1400–1800, Arnsberg 1839–1853. – Die Urkunden des Klosters Oelinghausen. Regesten, bearb. von Manfred WOLF, Fredeburg 1992 (Landeskundliche Schriftenreihe für das kölnische Sauerland, 10). – Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Cöln, der Fürstenthümer Jülich und Berg, Geldern, Meurs, Cleve und Mark und der Reichsstifte Elten, Essen und Werden, hg. von Theodor Joseph LACOMBLET, 4 Bde., Düsseldorf 1840–1858. – Westfälisches Urkundenbuch 1/2. Bd. 1: Regesta historia Westfaliae (–1125), bearb. und hg. von Heinrich August ERHARD, Münster 1847, Bd. 2: Regesta historia Westfaliae (1126–1200), bearb. und hg. von Heinrich August ERHARD, Münster 1851, Bd. 5: Die Papsturkunden Westfalens, Tl. 1: Bis zum Jahre 1304, bearb. von H. FINKE, Münster 1888, Bd. 7:

Die Urkunden des kölnischen Westfalens 1200–1300, bearb. von Staatsarchiv Münster, Münster 1908, Register Münster 1919; Bd. 11: Die Urkunden des kölnischen Westfalens 1301–1325, bearb. von Manfred Wolf, Münster 1997–2005. – WILMANS, Roger/PHILIPPI, F.: Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen. 2 Bde., Münster 1867–1881.

**L.** Arnbergs Alte Schriften. Handschriften und Drucke aus sieben Jahrhunderten, hg. von Michael GOSMANN und Jürgen RICHTER, Arnberg 1988. – BAUERMAN, Johannes: Altena – von Reinald von Dassel erworben? Zu den Güterlisten Philipps von Heinsberg, in: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, 67/ (1971) S. 227–252. – BAUERMAN, Johannes: Die Anfänge der Prämonstratenserklöster Scheda und St. Wiberti-Quedlinburg, in: DERS.: Von der Elbe bis zum Rhein. Aus der Landesgeschichte Ost Sachsens und Westfalens. Gesammelte Studien, Münster 1968 (Neue Münstersche Beiträge zur Geschichtsforschung, 10), S. 301–358. – BERGHAUS, Peter/KORN, Hans Enno: Münzen, Wappen, Siegel der Stadt Arnberg, Arnberg 1971 (Städtekundliche Schriftenreihe über die Stadt Arnberg, 7). – BRUNS, Alfred: Studien zum Eversberger Stadtrecht, in: Westfälische Forschungen 23 (1971) S. 183–196. – COLDEWEIJ, Jacobus Albertus: De Heren van Kuyc (1096–1400), Diss. Leiden, Tilburg 1981. – DETTE, Hans Gregor: Freiheit Hüsten, Diss. (masch.) Münster 1951. – EHBRECHT, Wilfried: Die Grafschaft Arnberg. Herrschaftsbildung und Herrschaftskonzeption bis 1368, in: Köln – Westfalen 1180–1980. Landesgeschichte zwischen Rhein und Weser, hg. von Peter BERGHAUS und Siegfried KESSEMEIER, Bd. 1, S. 174–179. – EHBRECHT, Wilfried: Territorialwirtschaft und städtische Freiheit in der Grafschaft Arnberg, in: Zentralität als Problem der mittelalterlichen Stadtgeschichtsforschung, hg. von Emil MEYENEN, Köln u. a. 1979 (Städteforschung A 8), S. 125–179. – EHLERS-KISSELER, Ingrid: Die Anfänge der Prämonstratenser im Erzbistum Köln (Rheinisches Archiv, 137), Köln u. a. 1997. – Europäische Stammtafeln, hg. von Detlev SCHWENNICK, NF, Bd. 1: Die deutschen Staaten: die Stammesherzoge, die weltlichen Kurfürsten, die kaiserlichen, königlichen und großherzoglichen Familien, Marburg 1980, Tafel 83 zu den Grafen von Oldenburg I, Bd. 1,3; Die Häuser Oldenburg, Mecklenburg, Schwarzburg, Waldeck, Lippe und Reuß, Frankfurt am Main 2000, Tafel 276 ff. zu den Grafen von Oldenburg Bd. 8: West-, mittel- und nordeuropäische Familien, Marburg 1980, Tafel 37 zu den Grafen von Arnberg. – EVELT, Julius: Ueber den Scholaster Franco von Meschede, in: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde Westfalens, 23 (1863) S. 295–310. – FÉAUX DE LA-

CROIX, Karl: Geschichte Arnbergs, Arnberg 1895, ND Werl 1971. – GOSMANN, Michael: Gottfried IV. und die Sorge um die Zukunft seiner Grafschaft, in: Heimatblätter. Zeitschrift des Arnberger Heimatbundes e.V., 4 (1983) S. 46–53. – GOSMANN, Michael: Gottfried II. von Arnberg und die Ermordung des Kölner Erzbischofs Engelbert von Berg († 7.11.1225), in: Heimatblätter. Zeitschrift des Arnberger Heimatbundes e.V., 14 (1993) S. 33–46. – GOSMANN, Michael: Die Grafen von Arnberg und ihre Grafschaft: Auf dem Weg zur Landesherrschaft (1180–1371), in: Das Herzogtum Westfalen. Bd. 1. Das kurkölnische Herzogtum Westfalen von den Anfängen der kölnischen Herrschaft im südlichen Westfalen bis zur Säkularisation 1803, hg. von Harm KLUETING, Münster 2009, S. 171–202 (mit Stammtafel). – GOSMANN, Michael: Die Grafschaften Arnberg und Mark im 13. und 14. Jahrhundert, in: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, hg. von Heinrich SCHOPPEMEYER, 97 (1997) S. 65–120. – GOSMANN, Michael: Graf Gottfried von Arnberg († 1363), Dompropst in Münster (1315–1321), Bischof von Osnabrück (1321–1348), Erzbischof von Bremen (1348–1360), in: Heimatblätter. Zeitschrift des Arnberger Heimatbundes e.V., 19 (1998) S. 10–20. – GOSMANN, Michael: Die Grafen von Arnberg und die »Vogtei« über das Kloster Oelinghausen, in: Oelinghauser Beiträge. Aspekte aus 825 Jahren Klosterleben, Arnberg 1999 (An Möhne, Röhr und Ruhr. Heimatblätter des Heimatbundes Neheim-Hüsten e.V., 16), S. 9–32. – GOSMANN, Michael: »Auf Geheiß und Willen Graf Gottfrieds von Arnberg, unseres lieben Oheims...« Die Grafschaft Arnberg huldigt Christian von Oldenburg (1364), in: Südwestfalen Archiv. Landesgeschichte im ehemals kurkölnischen Herzogtum Westfalen und der Grafschaft Arnberg, 1 (2001) S. 71–98. – GROTE, Hermann: Die Münzen der Grafen von Arnberg, in: Münzstudien, 7 (1871) S. 75–89, 172 und 501–506. – GÜNTHER, Ralf: Das Soester Waldprivileg von 1369 – Voraussetzungen und Inhalt, in: Soester Zeitschrift 98 (1986) S. 31–55. – GÜNTHER, Ralf: Der Arnberger Wald im Mittelalter. Forstgeschichte als Verfassungsgeschichte, Münster 1994 (Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung, 20). – HAASE, Carl: Die Entstehung der westfälischen Städte, 3. Aufl. Münster 1976 (Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde, I/ 11). – HÖMBERG, Albert Karl: Die Grafen von Arnberg. Vortrag vor dem Arnberger Heimatbund 1955, in: DERS.: Zwischen Rhein und Weser. Aufsätze und Vorträge zur Geschichte Westfalens, Münster 1967 (Schriften der Historischen Kommission Westfalens, 7), S. 47–61. – HÖMBERG, Albert Karl: Geschichte der Comitate des Werler Grafen-

- hauses, in: *Westfälische Zeitschrift* 100 (1950) S. 9–133. – HÖMBERG, Albert Karl: *Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer*. Aus dem Nachlaß veröffentlicht, Münster 1968–79 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens, 33). – HÖMBERG, Albert Karl: *Grafenschaft, Freigrafschaft, Gografschaft, Münster 1949* (Schriften der Historischen Kommission für Westfalen, 1). – HÖMBERG, Albert Karl: *Kirchliche und weltliche Landesorganisation (Pfarrsystem und Gerichtsverfassung) in den Urfarrgebieten des südlichen Westfalen*, Münster 1965 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, 22. *Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung*, 10). – HÖMBERG, Albert Karl: *Münsterländisches Bauerntum im Hochmittelalter*, in: *Westfälische Forschungen*, 15 (1962) S. 7–42. – HÖMBERG, Albert Karl: *Siedlungsgeschichte des oberen Sauerlandes*, Münster 1938 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde, 22; *Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung*, 3). – HÖMBERG, Albert Karl: *Studien zur Entstehung der mittelalterlichen Kirchenorganisation in Westfalen*, in: *Westfälische Forschungen*, 6 (1943–52) S. 46–108. – HÖMBERG, Albert Karl: *Westfalen und das sächsische Herzogtum*, Münster 1963 (Schriften der Historischen Kommission Westfalens, 5). – HÖMBERG, Albert Karl: *Zwischen Rhein und Weser. Aufsätze und Vorträge zur Geschichte Westfalens*, Münster 1967 (Schriften der Historischen Kommission Westfalens, 7). – HÖYCK, Franz Anton: *Geschichte der Pfarreien des Dekanates Arnsberg*, Hülsten o.D. [1907]. – HÜCKER, Wilhelm: *Die Entstehung der Amtsverfassung im Herzogtum Westfalen*, in: *Westfälische Zeitschrift* 68/2 (1910) S. 1–128. – ILISCH, Peter: *Münzfunde und Geldumlauf im westlichen Westfalen*, Diss. Münster 1980. – KLOCKE, Friedrich von: *Die Grafen von Werl und die Kaiserin Gisela*, in: *Westfälische Zeitschrift* 98–99 (1949) S. 67–111. – KÖHNE, Reinhard: *Bergbau und Territorialstruktur in der ehemaligen Grafschaft Arnsberg*, in: *Bergbau im Sauerland*, hg. von Westfälischen Schieferbergbaumuseum Schmallenberg-Holthausen, Schmallenberg 1996, S. 107–114. – Köln – Westfalen 1180–1980. *Landesgeschichte zwischen Rhein und Weser*, hg. von Peter BERGHAUS und Siegfried KESSEMEIER, Bd. 1: *Beiträge*, Bd. 2: *Katalog der Ausstellung*, Münster 1980. – KOHL, Wilhelm: *Die mittelalterliche Stadt Arnsberg unter besonderer Berücksichtigung ihrer Gründungsgeschichte*, in: *750 Jahre Arnsberg. Zur Geschichte der Stadt und ihrer Bürger*, hg. vom Arnsberger Heimatbund, hg. von Michael GOSMANN u. a., Arnsberg 1989, S. 625–644. – KRIEGER, Karl-Friedrich: *Die Lehnshoheit der deutschen Könige im Spätmittelalter (ca. 1200–1437)*, Aalen 1979 (Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte. NF 23). – LEIDINGER, Paul: *Die Zeit der Grafen von Werl (ca. 950–1124)*, in: *Werl. Geschichte einer westfälischen Stadt, Werl u. a.* 1994, Bd. 1, S. 61–94. – LEIDINGER, Paul: *Untersuchungen zur Geschichte der Grafen von Werl. Ein Beitrag zur Geschichte des Hochmittelalters*, Paderborn 1965 (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte, 5). – LEIDINGER, Paul: *Westfalen im Investiturstreit*, in: *Westfälische Zeitschrift* 119 (1969) S. 2–314. – LIEBELT, Katrin: *Die Sozialstruktur der Residenzstadt Arnsberg im 17. Jahrhundert*, Dortmund 1996 (Untersuchungen zur Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte, 14). – MEISS, Wilhelm: *Ausgrabungsergebnis mit seinen Folgeerscheinungen betreffend die Alte Burg (bisher auch Rüdenburg genannt) bei Arnsberg (masch.)*, Arnsberg 1938. – MEYER, Ignatz Theodor Liborius: *Diplomatische Beiträge zu einer Geschichte der Grafen von Arnsberg und Rietberg*, in: *Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens*, hg. von Paul WIGAND, Bd. 6/1, Lemgo 1832, S. 38–107, Bd. 6/2, Lemgo 1833, S. 169–259, 6/3, Lemgo 1833, S. 321, Bd. 7/2–3, Lemgo 1837, S. 95–204. – PAR-DUN, Heinz: *Die Edelherrn von Rüdenberg und die alte Burg bei Arnsberg*, Arnsberg 1979 (Städtekundliche Schriftenreihe über die Stadt Arnsberg, 13). – PATZE, Hans: *Friedrich Barbarossa und die deutschen Fürsten*, in: *Die Zeit der Stauer*. Katalog der Ausstellung Stuttgart 1977, Bd. 5: *Supplement: Vorträge und Forschungen*, hg. von Reiner HAUSSHERR und Christian VÄTERLEIN, Stuttgart 1979, S. 35–75, hier bes. S. 36 und 62, Anmerkung 3 f. – PRINZ, Josef: *Der Zerfall Engerns und die Schlacht am Welfesholze (1115)*, in: *Ostwestfälisch-westfälische Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde*. Ausstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, Corvey 1966. *Kunst und Kultur im Weserraum 800–1600*, hg. von Heinz STOOB, Bd. 3: *Forschungsband*, Münster 1970 (Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde, 1, 15), S. 75–112. – REIMANN, Norbert: *Die Grafen von der Mark und die geistlichen Territorien der Kölner Kirchenprovinz (1313–1368)*, Dortmund 1973 (Monographien zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, 4). – REININGHAUS, Wilfried/KÖHNE, Reinhard: *Berg-, Hütten- und Hammerwerke im Herzogtum Westfalen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, Münster 2008. – RICHTERING, Helmut/BRÜGGEMANN, Clemens: *Abtei Wedinghausen. Propsteikirche St. Laurentius Arnsberg*, Arnsberg 1971 (Städtekundliche Schriftenreihe über die Stadt Arnsberg, 6). – SEIBERTZ, Johann Suibert: *Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen*, Bd. 1.1–1.3.4,

Arnsberg 1845–1875. – 750 Jahre Arnsberg. Zur Geschichte der Stadt und ihrer Bürger, hg. vom Arnsberger Heimatbund, hg. von Michael GOSMANN u. a., Arnsberg 1989. – STOOB, Heinz: Arnsberg, in: Westfälischer Städteatlas, hg. von Heinz STOOB, Lieferung I, Blatt Nr. 2, Dortmund 1975. – TIGGES, Josef: Die Entwicklung der Landeshoheit der Grafen von Arnsberg, Diss., Münster 1909 (Münstersche Beiträge zur Geschichtsforschung, NF 22). – WEBER, Christian Leopold: Graf Engelbert III. von der Mark 1347–1391, in: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, 18 (1910) S. 69–250. – WESTERMANN, Maria: Die Ministerialen der Grafen von Arnsberg, Diss. (masch.), Münster 1951. – ZSCHAECK, Fritz: Das Urkundenwesen der Grafen von Arnsberg (1175–1368), in: Archiv für Urkundenforschung, 8 (1923) S. 281–327.

Michael GOSMANN

## B. Arnsberg

**I.** Die Besitzungen und Rechte der Gf.en von A. konzentrierten sich seit der Erbauseinandersetzung zwischen den Vettern Gf. Gottfried III. von A. und Gf. Konrad I. von → Rietberg (1237) im Raum zwischen der → Lippe im N und der Lenne im S. Südlich vom Haarstrang, in einem Kernraum dieses Gebietes, der im W bis ins Hönnetal hinausgriff und im O bis in den Bereich der Gf.en von → Waldeck reichte, schufen die Gf.en von A. mit einer intensiven Konsolidierungspolitik durch den Bau von Burgen, die Gründung von Städten und Freiheiten und die Verdrängung der hier begüterten Dynastengeschlechter ein kompaktes Territorium. Es beruhte insbes. auf einem riesigen Grundbesitz (Hömburg errechnet ca. 800 Bauernhöfe noch im 14. Jh.), auf ausgedehnten Gerichts- und Vogteirechten und der Verfügung über den Lürwald (A.er Wald). Der Kernraum der Gft., wie er sich um die M. des 14. Jh.s darstellt, umfaßte etwa die Westhälfte des Hochsauerlkr.es, dazu Teile des Kreises Soest, Teile des Märkischen Kreises (z. B. Balve, Affeln, Küntrop) und des Kreises Olpe (z. B. Rönkhausen/Lenhausen, Oedingen, Oberhundem). Man hat die Fläche auf ca. 1430 km<sup>2</sup> und die Bevölkerung auf ca. 40–50 000 Einw. geschätzt.

In diesem Bereich verdrängten die Gf.en von A. andere Dynastengeschlechter. Sie brachten sich z. B. nach dem Aussterben der verwandten Edelherren von Ardey A. des 14. Jh.s in den Besitz der noch nicht erworbenen Ardeyer Güter

und Rechte, die kölnische Lehen waren. In einem Vergleich mit dem Kölner Ebf. i.J. 1354 erkannten sie die Lehnsabhängigkeit der Herrschaft Ardey an und wurden von Köln mit dieser belehnt. Auch große Teile der Besitzungen der verwandten Edelherren von Rüdenberg brachten sie durch Kauf bzw. Schenkung in ihre Hand. Möglicherw. veranlaßten sie auch den Verkauf oder die Schenkung weiterer Rüdenberger Güter an das A.er »Hauskl.« Wedinghausen. Die A.er Linie der Rüdenberger verlor so bis zur M. des 14. Jh.s ihre gesamte Besitzgrundlage im Raum A. Zudem gelang es, einen Großteil der Güter und Rechte der verwandten Seitenlinie der Schwarzen Edelherren von A. über die Erbtochter Elisabeth von Holte für die Gf.enfamilie zurückzugewinnen.

Wahrscheinlich ließ Gf. Gottfried II. den Gf.ensitz A. ausbauen und stärker befestigen. Er entschied wohl A. des 13. Jh.s, daß »die Stadt A. mit ihren Einw.n frei sein sollte«. Eine urkl. Verleihung von Stadtrechten scheint jedoch nie erfolgt zu sein. Die als »Freibrief« titulierte und Gottfried III. zugeschriebene Urk. von 1238 ist jedoch eine Erinnerungsurk. und ihr Aussteller der 1238 wohl noch lebende Gf. Gottfried II., da Gottfried III. und dessen Frau Adelheid nur als Zeugen erscheinen. In dieser Urk. werden die Bedingungen definiert, unter denen sich das Kl. Wedinghausen zur eigenen Sicherheit an die schon bestehende Stadtbefestigung anschließen soll. Der Konvent sollte auf eigene Kosten einen bis an das Stadttor reichenden Graben errichten, wofür der Gf. dem Kl. Immunität zusichert und es von städtischen Lasten befreite. Wenn Kirchengrund mit Hausstellen (*aree*) bebaut werde, sollte das Kl. auch zukünftig davon die bisherigen Abgaben beziehen. Offenbar scheinen 1238 die »Alte Stadt« (Oberstadt) und die »Neue Stadt« (Unterstadt) bis zum südlichen Haupttor der Stadtmauer, der sog. »Klosterpforte« schon befestigt gewesen zu sein. Der anschließende Bereich bis zum Kl. ist oder wird bereits mit Hausstellen bebaut und soll mit dem Kl.bezirk in die Stadtbefestigung einbezogen werden. Mit der Verstärkung → A.s schuf Gf. Gottfried II. einen festen Rückhalt für die Konsolidierung der Gft. Durch den Ankauf der Burg Hachen 1232 gelang ihm ein weiterer Erfolg.

Mit der Abtrennung Rietbergs 1237 schränkte Gottfried III. seine Herrschaft auf den Bereich

südlich der → Lippe ein. Im Hellwegbereich zwischen → Lippe und Haarstrang konkurrierte der Ebf. von Köln mit dem A.er um den Aufbau einer Territorialherrschaft. Die mächtige Stadt Soest und die kölnischen Städte Werl im W und Rüthen/ Geseke im O dominierten die Hellwegschiene zwischen dem märkischen Unna und dem Paderborner Salzkotten. Hier war nicht mehr daran zu denken, ein flächiges A.er Territorium zu etablieren. Das war eher südlich des Haarstranges im mittelgebirgigen Sauerland möglich. Hier lagen – bis in das Lennetal nach S sich erstreckend, im W bis über das Hönnetal hinausgreifend und im O bis in den Herrschaftsbereich der Gf.en von → Waldeck reichend – die Schwerpunkte des A.er Besitzes. Gottfried III. konzentrierte seine Maßnahmen zur Konsolidierung einer flächendeckenden Landesherrschaft auf diesen Kernraum. Dazu gehörte der Bau von Burgen und die Gründung von Städten zur Sicherung der gfl. Positionen sowie die Eliminierung eigenständiger Mächte. Mit der Gründung von Eversberg 1242 und der Befestigung Neheims 1263 wurde das Ruhrtal nach O und W gesichert. Mit dem ersten Ausbau Freienohls um 1270 wurde die Ruhrachse weiter gestärkt. Von ihr aus stieß Gf. Ludwig in die südlichen Seitentäler vor. Am Oberlauf der Sorpe gründete er mit Hagen 1296 die erste arnsbergische Freiheit und weiter flußabwärts 1307 Langscheid. Im Röhrtal folgte 1310 die Freiheit Sundern. Mit der Verleihung der Stadtrechte an Hirschberg 1308 durch Junggf. Wilhelm (gest. 1338) sollte im Nordteil der Gft. die A.er Position (gegen die kölnischen Städte Warstein, Kalenhardt, Belecke und Rüthen) gestärkt werden. Um 1315/20 ließ er Oberbergheim am Nordufer der Möhne befestigen. Von dort wäre die Nordhälfte einer von Meschede über Hirschberg nach Soest führenden Straße bis vor die Tore der Hellwegmetropole zu kontrollieren gewesen. Der Kölner Ebf. rief daher die kölnischen Städte im Hzm. Westfalen auf, die begonnene Befestigung Oberbergheims zu vereiteln. Das ist offenbar auch gelungen. Unter Wilhelms Regierung muß um 1320 unterhalb der wohl älteren gfl. Burg, die Stadt Grevenstein entstanden sein. Ihr Grundriß legt eine Plananlage nahe. Von hier aus konnte über Wenholthausen der Zugriff in das Wennetal und in Richtung Fredeburg unterstützt werden. Dieses Ziel wird Gf. Wilhelm

weiterverfolgt haben, als ihm um 1320 der Edelherr Widekind von Gft. die Burg Nordenau zum Offenhaus auftrag und auch Ritter Gottfried von Meschede seine neue Burg Brabecke 1328 zum A.er Offenhaus machte.

Am 30. Aug. 1339 erhielt Gottfried IV. das kölnische Marschallamt für Westfalen übertragen. Er hatte damit eine Vertrauensstellung inne, folglich muß das Verhältnis zu dem ihm verwandten Kölner Ebf. Walram von Jülich unbelastet gewesen sein. In dieser Stellung ließ sich der Gf. 1340 die Kölner Genehmigung zur Befestigung der Stadt Hirschberg und zum Bau einer Burg geben. Im Jahre 1342 erhob der Gf. Bödefeld zur Freiheit. Damit leitete er die Übernahme der Herrschaft Fredeburg von seinem kinderlosen Vetter Johann III. von Bilstein ein, die zwischen 1343 und 1353 geschehen sein muß, da im letztgen. Jahr Gf. Gottfried IV. die St. Georgs-Kapelle in Fredeburg dotierte. Die »Aneignung« des Landes Fredeburg muß neben anderen einer der Gründe gewesen sein, warum um 1348 das bis dahin spannungsfreie Verhältnis zum benachbarten und verwandten Gf.en von der Mark umschlug.

Nach 1350 förderte Gf. Gottfried IV. nur noch schon bestehende Altsiedlungen. So erhielt Neheim 1358 Stadtrechte und 1360 einen zusätzlichen Jahrmarkt. Im gleichen Jahr erhob der Gf. das uralte Hüsten zur Freiheit und vererbte die Gmd. seinen dort liegenden Haupthof. In den Jahren 1364 oder 1366 erhielt Freienohl Eversberger Stadtrechte. Der Ort blieb zwar bis in die Neuzeit Freiheit, aber offenbar war sein Ausbau zur Stadt möglich, da er auf einem Sporn lag und gut zu befestigen gewesen wäre. Schließlich wurden die Orte Meschede und Allendorf 1368 zu den Freiheiten gezählt, sie müssen also vorher gefreit worden sein.

Gf. Gottfried IV. mußte seine Positionen in Fehden ab 1348 nicht nur gegen Mark, sondern im sog. »A.er Krieg« 1356/57 auch gegen Köln behaupten. Nach Beilegung des letztgenannten Konfliktes kam es sogar zu einer Annäherung an Köln, die jedoch endete, als Adolf von der Mark 1363 zum Kölner Ebf. erhoben wurde. Die Situation für Gottfried wurde prekär, als er schließlich in schroffer Form aus dem kölnischen Marschallamt verdrängt wurde, das der märkische Ebf. seinem Verwandten Gf. Engel-

bert III. von der Mark übertrug. Dieser ging als Marschall von Westfalen gegen den A.er vor. Zusammen mit dem Paderborner Bf. Heinrich Spiegel belagerte Gf. Engelbert III. im Aug. 1366 Neheim und griff die Stadt → A. an, die geplündert und verbrannt wurde. Erst im Juli 1367 gelang es dem Kölner Koadjutor Kuno von → Falkenstein, einen Frieden zu vermitteln: Gf. Gottfried IV. mußte Stadt, Burg und Freigft. Fredeburg an Mark ausliefern, ein schwerer Verlust für den A.er.

**II.** Urk.nausstellungen bekannter und verwendeter geistlicher und weltlicher Herren in → A., die Erwähnung ihrer Besuche auf Burg → A. sowie umfangr. Reihen prominenter Urk.nzeugen und -siegler etc. deuten auf ein Hofleben in → A. hin. Zweifellos war die A.er Gf.enburg Mittelpunkt und Hauptres. der Herrschaft. Neben der beeindruckenden Ausdehnung der Festungsanlage auf dem heutigen Schloßberg, die man aufgrund der Topographie schon für die Gf.enburg voraussetzen darf, gibt es Hinweise zu ihrer prachtvollen Ausstattung. Eine Burgkapelle wird bereits i.J. 1114, eine *aurea caminata* 1259 und 1270 ausdrücklich erwähnt. Bei ihr handelt es sich möglicherw. um den seit dem Ende des 16. Jh. so bezeichneten großen Saal. Nach dem Verkauf der Gft. an Köln wurde die Burg → A. von den Kölner Ebf.en häufig besucht. Als weitere Aufenthaltsorte der Gf.en erscheinen zudem die Burgen Eversberg, Hachen, Neheim und Grevenstein. Zu vermuten ist, daß auch die Burgen in Hirschberg (ab 1340), Fredeburg (ca. 1348–1367) und Wildshausen (seit Mitte 14. Jh.) den Gf.en und ihrem Gefolge zeitw. zur Herberge dienten. Dabei scheint die Burg Hachen von einigen Gf.en bevorzugt worden zu sein. Schon Gottfried III. stellte hier Urk.n aus. Eine bes. Vorliebe zeigte Gf. Ludwig von A. (und seine Frau Peronetta?) für Hachen. Die Burg scheint komfortabel eingerichtet gewesen zu sein, da sie während der Verhandlungen über den Verkauf der Gft. als Witwensitz für Gf.in Anna bestimmt wurde. Sie zog aber nach dem Tode ihres Gatten 1371 die Wasserburg Wildshausen vor, wo auch ein Tiergarten vorhanden war. Hier hat sie ihren Lebensabend verbracht.

Auch in Eversberg stellten die Gf.en Urk.n aus. Die Burgen in Hachen und Eversberg lassen sich mit allem Vorbehalt viell. als »Neben-

res.en« bezeichnen, denn sie verfügten wie A. jeweils über Burgkapellen und werden weitere Annehmlichkeiten geboten haben, um dem Gf.en bzw. der gfl. Familie mit ihrer Gefolgschaft längerfristige Aufenthalte zu ermöglichen.

Eine differenzierte Hofverwaltung belegen die früh gen. Hofämter der Gf.en von A. Als Schenk (*pincerna*) läßt sich schon i.J. 1200, dann 1202, 1210, 1212 und 1217 der Ministeriale Arnoldus Stockeleith (1221 gest.) zusammen mit seinem Sohn Heinrich, der auch *pincerna* gen. wird, nachweisen. Offenbar ist das Schenkenamt vom Vater auf den Sohn »vererbt« worden. Heinrich wird 1221 noch einmal als *pincerna* gen. und taucht später (1227, 1232) ohne Amtsbezeichnung auf. Danach läßt sich ein Mundschenk nicht mehr nachweisen.

Das Amt des Kämmerers (*camerarius*), das vermutlich anfangs unter der Bezeichnung »claviger« (Schlüsselträger) erscheint, ist 1246 und 1268/70 nachzuweisen und erscheint im 14. Jh. noch einmal i.J. 1364.

Der Droste (Truchsess) war der bedeutendste A.er Hof- bzw. Verwaltungsbeamte. Mit dem Urk.nzeugen Heremannus *dapifer* Gf. Gottfrieds II. von A. erscheint das Amt erstmalig 1210. Der Droste ist urkundlich am besten und häufigsten faßbar (als *dapifer*; teilw. auch *officialis/ officiatu*s). Er taucht bes. oft bei gfl. Besitzstandsänderungen (Belehnung, Schenkung, Kauf, Verkauf, Teilung, Tausch) und bei Stadtrechtsverleihungen auf. Die gfl. Drosten werden meist unter den Rittern aufgezählt, oft führen sie die Reihe weltlicher Zeugen an. Letztmalig nachzuweisen ist das Amt bisher in einer Urk. Gf. Gottfrieds IV. von A. vom 22. Nov. 1368 wo [Arnold] *Hake unse Drüsethe* gen. wird. Mit Übernahme der Verwaltung der Gft. durch Kurköln wird dann der »Amtmann und/oder Drost zu A.« gen., der als oberster Beamter des Kölner Ebf.s in der Gft. erscheint.

Seit dem letzten Viertel des 13. Jh.s lassen sich gfl. Beamte (*officiati*) in Eversberg und in Hachen nachweisen. Auch für Balve ist ein *officiatus*/Amtmann seit dem Ende des 13. Jh.s (letztmalig 1341) wahrscheinlich.

Die Verkaufsurk. von 1368 bezeugt auch das Vorhandensein eines Archivs, denn ausdrücklich werden alle »Akten, Urkunden, Briefe, Karten, Instrumente, Privilegien, Register und

Schriftstücke«, die sich auf die Gft. beziehen mitübergeben.

Wie späterhin auch der Hof des Kölner Kfs.en und Ebf.s der Stadt → A. Nahrung gab und die Existenz residenzspezifischer Berufe ermöglichte, so kann man dies auch für die Gf.enzeit vermuten. Nähere Kenntnisse besitzen wir nicht. Wg. der Eisenvorkommen muß das Wafenschmiedehandwerk ausgeprägt gewesen sein. Die Schmiedezunft soll für die Verteidigung des Limpsturmes, eines Stadtturmes zuständig gewesen sein.

Sowohl in → A. wie auch in Eversberg wurden gfl. Münzen geprägt. Erstmals tauchen in → A. von Gf. Gottfried II. geprägte Münzen um oder kurz vor 1200 auf. Einige Münzmeister lassen sich in → A. nachweisen (Helwordus 1247–61; Konrad, Kanoniker in Wedinghausen 1271; Dietrich 1272–79). Obwohl Gf. Gottfried IV. sich von Ks. Ludwig 1338 mit dem Recht der Münzprägung belehnen ließ, können ihm bisher keine Prägungen zugewiesen werden.

Auf einen ungewöhnlichen Berufszweig stößt man im 13. Jh. bei der urkl. Nennung eines Wünzers in A. Ob der gfl. Hof Abnehmer war, bleibt fraglich. Es handelt sich um den A.er Bürger und Bürgermeister Conrad Vinitor, der zwischen 1272 und 1284 nachweisbar ist. Am sonnenexponierten Westabhang unter der Gf.enburg deutet heute noch der Flurname »Weinberg« auf ehem. Weinbau hin.

An gfl. Bediensteten und Beamten werden neben den schon erwähnten Hofämtern noch Schreiber und Notare, Kapläne, Beichtväter, Jäger, Köche, Erzieher und Ammen in den Quellen gen. Gfl. Notare (*notarius, scriver*) lassen sich seit dem Jahr 1217 bis in das Jahr des Verkaufs der Gft. 1368 nachweisen. Namentlich sind bisher zehn Notare zu identifizieren. Mind. zwei von ihnen verbanden das Notariat mit dem Amt des Kaplans der A.er Burgkapelle. Gfl. Kapläne tauchen aber auch unabh. vom Notarsamt seit 1242 bis zum Jahre 1368 auf.

Für Gf. Gottfried IV. läßt sich ein Beichtvater, der Franziskaner Johannes von Sterrenbergh aus dem Minoritenkonvent in Soest nachweisen.

Obwohl der Lürwald oder A.er Wald ein Hauptelement der Gft. A. war, erscheinen gfl. Jäger erst im 14. Jh. Ein einziges Mal wird mit *Arnoldus cocus noster* 1307 ein gfl. Koch erwähnt

wie auch 1304 eine gfl. Amme: *Heynemanno de Hagne, filio nutricis comitis de A.*

In der ersten H. des 14. Jh.s findet sich ein Erzieher am A.er Gf.enhof: der Kleriker Heinrich gen. Kerl von Remblinghausen (gest. 1371), der sich vornehmlich als gfl. Notar von 1338 bis 1343 nachweisen läßt. Im Jahre 1342 werden in einer Urk. neben den Junggf.en Johann von → Oldenburg (gest. 1356) und Konrad von → Rietberg (gest. 1365) auch der Notar Heinrich gen. Johann war ein Neffe, Konrad ein Vetter Gf. Gottfrieds IV. Schon damals war wohl absehbar, daß die Ehe des letzten A.er Gf.en kinderlos bleiben würde und die beiden verwandten Gf.en – die als Erben in Frage kamen – scheinen als Edelknappen am Gf.enhof von Heinrich Kerl erzogen worden zu sein. Über zehn Jahre später begegnet Heinrich Kerl als Erzieher bzw. »Lehrer und Gefährte« der märkischen Gf.ensöhne Adolf, Dietrich und Eberhard.

Neben dem sicherlich außergewöhnlich befähigten Heinrich Kerl lassen sich aus der Gft. A. noch andere bedeutende Persönlichkeiten finden. So muß das Kl. Wedinghausen schon kurz nach seiner Stiftung 1170/73 ein außerordentlich angesehenes Skriptorium unterhalten haben. Zwei Schreiber sind namentlich bekannt: der Engländer Richard von A. (gest. um 1190), von dem Cäsarius von Heisterbach in seinen Wundergeschichten berichtet und der spätere Rumbeker Propst *Ludowicus scriptor* (urk. 1210/36), der ein Meister der Schreibkunst gewesen ist und wohl auch der Verfasser der Heime-Erzählung aus der Thidrekssaga. Wedinghausen muß sich sehr schnell zum geistlichen Zentrum der Gft. entwickelt haben. Auch im Stift Meschede lebte am A. des 14. Jh.s mit dem Scholaster Franco ein hochgelehrter Kanoniker, der über gute Verbindungen zur Kurie in Avignon verfügt haben muß.

→ A. Arnsberg → C. Arnsberg

**Q./L.** Siehe A. Arnsberg.

Michael GOSMANN

### C. Arnsberg

**I.** Schon die Werdener Urbare nennen *Arnesberge* (Adlerberg), doch lassen sich die Einträge nicht genau datieren (wohl 9./10. Jh.). Auf dem Römberg (286 m) bei A. errichteten die Gf.en von Werl vor 1070 die Rüdenburg (Alte Burg).

1120 erscheint sie als Burg Gf. Friedrichs des Streitbaren von A. Später saßen hier die Edelherrn von Rügenberg und von Ardey. Anfang des 12. Jh.s erbaute Gf. Friedrich gegenüber der Rügenburg eine neue Veste, die den Rückhalt für seine machtvolle Politik bot.

**II.** Die neue Burg lag exakt auf der schmalsten Stelle eines nach S in das Ruhrtal hineinragenden und von der Ruhr halbinselartig umflossenen Bergrückens. Im O und W durch steile Berghänge geschützt, sicherte sie nach N hin ein tiefer, halbkreisförmiger Halsgraben. Südlich anschl. an das Burgplateau lag die niedrigere Vorburg, geschützt durch einen halbkreisförmigen Wall und Graben. Am Westabhang unter der Burg befand sich eine Freigerichtsstätte, die im 15. Jh. als »Oberfreistuhl der Feme« reichsweite Bedeutung erlangte. Die Burg auf dem Adlerberg (heute »Schloßberg«, 256 m) initiierte die Stadtentwicklung. 1114 begaben sich 13 Familien in den Schutz des Gf.en Friedrich. Die Oberstadt (ca. 230 m) wuchs in südlicher Richtung und bildet ein markantes Oval mit dem südlichen Haupttor, dem heutigen Glockenturm (sog. Alt- oder Oberstadt). Sie trug zur Sicherung des Südzuganges der Burg bei. Das tiefer liegende Gelände südlich der gewachsenen Oberstadt wurde ab ca. 1190 planmäßig bebaut. Von einer breiten, als Marktstraße angelegten N-S-Achse (Straßenmarkt) zweigen rechtwinklig Querstraßen ab und gaben die Straßenfluchten vor. Bis ca. 1240 war auch diese Neu- oder Unterstadt (ca. 200 m) aufgesiedelt. Vor ihrem Südtor, der sog. »Klosterpforte«, mündeten der Weg zur östlichen Ruhrbrücke (Kl.brücke) und derjenige zum 400 m entfernten Stift Wedinghausen, das sich 1238 auf eigene Kosten an die Stadtbefestigung anschloß. Hierbei bestätigte Gf. Gottfried II. die schon früher gewährte Freiheit der Bürger. Der Bereich zwischen Stadt und Stift wird nach und nach aufgesiedelt worden sein. Spätestens die Eroberung (von Teilen?) der Stadt durch Gf. Engelbert III. von der Mark und den Paderborner Bf. Heinrich Spiegel im Aug. 1366 wird diese Erweiterung vereitelt haben. Sie mußte zurückgenommen werden, obwohl noch bis zum E. des 16. Jh.s Steingebäude vor der Kl.pforte und der Stadtmauer nachweisbar sind. 1313/21 wird ein Schöffenhhaus, um 1450 das Rathaus gen. Die Kl.brücke im O und die Jägerbrücke im

W der Stadt ermöglichten den Übergang über die Ruhr. Nach N über den Alten Soestweg führte ein Handelsweg unterhalb der Burg aus der Stadt heraus, an der Gerichtsstätte »Galgenberg« vorbei durch den A.er Wald nach Soest. Der als langgestreckter Straßenmarkt angelegte »Alte Markt« läßt auf regen Marktbetrieb schließen. In der Gf.enzeit und auch in kurkölnischer Zeit wurden in A. Münzen geschlagen, Münzmeister sind nachweisbar. Die Stadt war bis 1608 Mitglied der Hanse hinter Soest und vertrat alle Städte und Freiheiten der Gft. A., die sich zu kleinen Hansetagen auf dem A.er Rathaus trafen. Es gibt keine Hinweise, daß sich schon in der Gf.enzeit die Landstände (Ritterschaft und Städte/Freiheiten) zu Landtagen in A. trafen, wie es seit dem 15. Jh. gewöhnlich einmal jährl. geschah. Frühformen der Landstände sind jedoch schon im 14. Jh. in der Gft. A. nachweisbar (1348; 1368).

**III.** Aus der Gf.enzeit hat sich nur wenig Bausubstanz erhalten. Die Stadtmauer und die Ruinenreste sowie die Ringmauer auf dem Schloßberg werden teilw. noch bis in das 14. Jh. oder früher zurückreichen. Der »Knappensaal« (1967 restauriert und eingewölbt) war das Zeughaus des 1762 zerstörten kfsl. Schlosses, kann aber als Tonnengewölbe durchaus schon der Gf.enburg angehört haben. Die erhaltenen städtischen Wehrtürme, der Grüne Turm, Limps-turm, Glockenturm, der Turm am Landsberger Hof, der Schalenturm in der Gasse »Unterm Tempel« sowie der 1895 abgerissene Honekamps-Turm (Fotos vorh.) stammen wohl aus dem 12./13. Jh. Die Stadtkapelle St. Georg wurde 1323 vermutlich als Kapelle der in der Oberstadt wohnenden Burgmänner neben dem Glockenturm errichtet. Ehem. gfl. Burgmannshöfe lassen sich an Stelle der späteren Adelshöfe in der Oberstadt (Weichsscher Hof, Dückerscher Hof, Gerlingsches Haus, Haus Wrede) viell. auch in der Unterstadt (Landsberger Hof, Alte Regierung, Haus Honekamp) vermuten. Weitere repräsentative Bauten sind anzunehmen, denn der Bf. von Osnabrück Gottfried von A. (gest. 1363), ab 1348 Ebf. von Bremen, besaß in der Altstadt (Oberstadt) ein Haus, das er 1348/49 unter dem Vorbehalt, dort jederzeit mit seiner Familia Wohnung nehmen zu dürfen, verpfändet.

Auf seinem Haupthof Wedinghausen, ca. 1000 m südlich der Gf.enburg, stiftete Gf. Hein-

rich I. 1170/73 ein Prämonstratenserkl. Zu diesem Zeitpunkt war Wedinghausen schon seit zwei Generationen Grablege der Gf.enfamilie. Hier war 1124 Gf. Friedrich der Streitbare von A. (gest. 1124) bestattet worden. Auch Gf. Gottfried I. von A.-Cuyk und seine Frau Jutta von A. (3. Aug.) müssen hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Vermutlich war auch der in der Haft umgekommene Gf. Friedrich (II.) von A. (gest. 1164) hier beerdigt worden. Sicher sind dort auch bestattet Gf. Heinrich I. (gest. 1200), dessen Sohn Heinrich II. (17. Sept.; 1217 gest.) mit Frau Ermengard, Gf. Wilhelm von A. (gest. 1338) und Gf.in Beatrix von → Rietberg (gest. um 1327). Vermutlich wurden sie alle im Bereich des Kapitelsaals und der 1274 errichteten Gf.enkapelle im Ostflügel des Kl.s bestattet. Obwohl genaue Nachrichten fehlen, muß Wedinghausen auch als Grablege von Gf. Gottfried II. (21.Juni) und seinen beiden Frauen Elisabeth und Agnes von Rügenberg (28. Dez.), Gf. Gottfried III. und Gf.in Adelheid von Bliescastel, Gf. Ludwig (gest. 1313) und der Gf.in Pyronetta von Jülich (21. Aug.) sowie der letzten Gf.in Anna von Kleve angesehen werden. Daneben ließen sich auch Angehörige der hochadeligen Dynastengeschlechter von Rügenberg und von Ardey in Wedinghausen bestatten.

Eine kleinere romanische Basilika (schon vor der Kl.stiftung vorhanden?) ist vermutlich 1210 abgebrannt. Die heutige Kl.- und Pfarrkirche (Chorweihe 1254) birgt noch Reste des Vorgängerbauwerks, wird aber in ihrer jetzigen Gestalt um die Mitte des 14. Jh.s vorhanden gewesen sein. Teile der existierenden Kl.gebäude stammen noch aus der Gf.enzeit. Wedinghausen unterhielt ein leistungsfähiges Skriptorium (s.o.), auch eine Kl.schule war im 14. Jh. vorhanden.

→ A. Arnsberg → B. Arnsberg

**Q.L.** Siehe A. Arnsberg.

Michael GOSMANN

## AUERSPERG

### A. Auersperg

**I.** Die Familie A. erscheint in den Quellen zum ersten Mal i.J. 1162, als *Engelbert de Ursperch* als Zeuge in der Urk. des Gurker Bf.s Roman erwähnt wird. Die Etymologie des Namens wird

auf zwei Arten interpretiert. Nach der ersten Auslegung geht der Name aus dem im 17. Jh. in Europa ausgestorbenem Auerochsen hervor. Diese Etymologie gilt sowohl für die dt. als auch für die slowenische Namensform (zum ersten Mal in den Quellen im 1455 als *Turiach* erwähnt). Der Name hängt offensichtlich mit der Legende zusammen, nach der der Urvater der A.er Ks. Karl den Großen vor dem Angriff eines wilden Auerochsen rettete und sich damit die Adlung verdiente. Auf diese Etymologie stützt sich auch die Abbildung des ältesten erhaltenen Siegels mit dem Auerochsen auf einem Hügel. Die andere Auslegung leitet den Familiennamen von dem keltischen Wort für Wasser *Ur* ab.

**II.** Das edelfreie Geschlecht hat in der Mitte des 13. Jh.s seinen Rang verloren und erst im 15. Jh. wieder herausragende Positionen besetzt. Wg. der Teilung in verschiedene Linien weichen die Standeserhebungen zeitlich voneinander ab. Die auerspergische (auch pankrazische Linie gen.) erlangte den Reichsfrh.enstand i.J. 1550, den Reichsgf.enstand i.J. 1630. Der von dieser Linie abgeleitete schönbergische Zweig erreichte mit Johann Weikhard den Reichsfs.enstand i.J. 1653. Die österr. Linie wurde 1573 in den Reichsfrh.enstand, 1673 in den Reichgf.enstand erhoben. Bis Mitte des 17. Jh.s lag der Besitz der A.er in Krain meistens südlich von Ljubljana, der Besitz der österr. Linie aber umfaßte verschiedene Herrschaften zwischen Amstetten und St. Pölten.

**III.** Im ursprgl. Wappen der A.er war ein auf einem Hügel sich erhebender Auerochse abgebildet. Die ersten sichtbaren Verbesserungen wurden nach 1443 durchgeführt, als der Wappenschild in vier Felder aufgeteilt wurde. Nebst Auerochsen im 1. und 4. Feld tauchte nun auch ein Bänkchen im 2. und 3. Feld auf. Die auerspergische Linie verwendete dieses Wappen in den folgenden 150 Jahren, das Wappen der schönbergischen Linie wurde aber mehrmals verbessert, zum ersten Mal schon 1497, als Kg. Maximilian auf das 2. und 3. Feld mit den Bänkchen einen gelben (goldenen) Adler setzte. Als Gf.en erhielten die A. in der Herzstelle noch einen stehenden Löwen (auerspergische und schönbergische Linie) beziehungsweise die sechsblättrige Rose (österr. Linie).

**IV.** Die A.er kamen im 11. oder 12. Jh. aus Krain. Obwohl dies nicht ganz eindeutig nach-